

# Calwer Wochenblatt

No. 12.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

81. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Anzeigenpreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt und Reichsgebiet; außer Reich 12 Pf.

Dienstag, den 23. Januar 1906.

Abonnementspreis in d. Stadt pr. Viertel. RM. 1.10 incl. Erbsenz. Vierteljährl. Postgebühren ohne Bestellg. f. d. Zeit- u. Nachbarortsendung 1 RM., f. d. sonst. Postgeb. RM. 1.10, Bestellschein 20 Pf.

## Amtsliche Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung der K. Zentralstelle.**  
Beginn neuer Unterrichtskurse an der Fachschule für Feinmechanik, einschl. Uhrmacherei und Elektromechanik, in Schwennungen a. N.

An der unter Aufsicht der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel stehenden kaiserlichen Fachschule für Feinmechanik in Schwennungen beginnen am 2. Mai d. J. wieder neue Unterrichtskurse.

Der Zweck der Fachschule ist, durch praktischen und theoretischen Unterricht in den verschiedenen Zweigen der Feinmechanik, einschl. Uhrmacherei und Elektromechanik, für diese Gebiete ebenso tüchtige Gehilfen und Werkführer als selbständige Gewerbetreibende heranzubilden.

Der Unterricht an der Fachschule umfasst 3 ordentliche Jahreskurse, welche mit einer Schlussprüfung (Gehilfenprüfung) abschließen, sowie auch im kommenden Schuljahr wieder einen einjährigen höheren Fortbildungskurs (Meisterkurs) insbesondere für solche Gehilfen, welche sich in besonders gründlicher und umfassender Weise für die spätere selbständige Betreibung ihres Gewerbes oder für die Beschaffung von Werkführerstellen in der Großindustrie vorbereiten wollen.

Anmeldungen sind zu richten an den Schulvorstand, Prof. Dr. Böpel in Schwennungen, von welchem auch Schulprogramme und Auskünfte erhalten werden können.

Stuttgart, den 12. Januar 1906.  
R o s t h a f.

## Tagesneuigkeiten.

z. Calw, 22. Jan. Als letzter der hiesigen Vereine feierte der Turnverein am letzten

Samstag seine Weihnachtsfeier. Wie schon das bei der Einladung herausgegebene sehr reichhaltige Programm auf starken Besuch schließen ließ, so wurden die Erwartungen noch weit übertroffen, indem sämtliche Räumlichkeiten des Bad. Hofes rasch besetzt wurden. Eröffnet wurde die Feier durch zwei gemischte Chöre. Hieran schloß sich die Gabenverlosung, welche wieder zu viel Heiterkeit Anlaß gab; es folgten sodann verschiedene komische Duette, dann Stab- und Reulenübungen der Damenriege, welche mit Anmut und exakt ausgeführt wurden und derselben, sowie dem Vetter, reichen Beifall brachten. Nach einigen weiteren Ausführungen, die alle vortrefflich gegeben wurden, kam gegen 1 Uhr der obligate Tanz, dem eifrig bis in die frühe Morgenstunde gehuldet wurde.

z. Calw. Die Generalversammlung des Turnvereins fand am 15. Jan. statt. Der Mitgliederstand war folgender: Turnfreunde 115, aktive Mitglieder 18, Böglinge 25, zusammen 158. Außerdem besteht noch eine 20 Mitglieder starke Damenriege. Auch turnt im Verein in den Wintermonaten eine Männerriege von ca. 15 Mann. Aus dem Kassenericht ist zu erwähnen, daß in Folge großer Sparsamkeit das Vermögen wieder etwas zunahm, obwohl für die Beleuchtung der Halle allein der Beitrag von M. 149.55 angegeben werden mußte. Es wurde geturnt: von den Aktiven an 138 Abenden mit 1569 Besuchern, von den Böglingen an 143 Abenden mit 1749 Besuchern, von der Damenriege an 76 Abenden mit 1377 Besuchern, von der Männerriege an 20 Abenden mit 263 Besuchern. Die Borturnerschaft übte an 23 Abenden. Bei den Neuwahlen wurden die bisherigen Beamten mit Ausnahme des Turnwarts, der eine Wiederwahl ablehnte, auf ein weiteres

Jahr bestätigt und als Turnwart G. Holzinger gewählt.

Calw, 21. Jan. Nach der Verpachtung der Gemeindejagd in Gchingen kam es zwischen Jagdliebhabern in einer Wirtschast zu blutigen Erzeffen. Gerichtliche Untersuchung ist im Gange.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.]  
Se. Königl. Majestät haben am 19. Jan. d. J. allergnädigst geruht, den Amtsrichter Dr. Schmann in Maulbronn seinem Ansuchen gemäß auf die erledigte Stelle eines Amtsrichters in Calw zu versetzen.

Stuttgart, 20. Jan. Lebensmittelpreise vom 20. Januar. Ochsenfleisch 80 J, Rindfleisch I. Qualität 70 J, II. Qualität 65 J, Kalbfleisch I. Qualität 80 J, II. Qualität 75 J, Schweinefleisch 85 J, Hammelfleisch I. Qualität 63 J, II. Qualität 53 J, per 1/2 kg. Wildbret und Geflügel: 1 Rehschlegel 3-5 M., 1 Rehschlemer 5-7 M., 1 Gase 3.20-3.50 M., 1 Gans 4-5 M., 1 Ente 2.- bis 2.50 M., 1 Huhn 1.50 bis 1.80 M., 1 Taube 40-50 J. Flusssische: Rotaugen 45 J, Barben 70 J, Schuppische 60 bis 70 J, Karpfen 90 J, Aal 1.50-1.60 M per 1/2 kg. Seefische: Schellfische 35 J, Rabltau 30 J, Seeaal 30 J, Seelachs 35 J, Merlans 25 J, prima Heringe 30 J per 1/2 kg. Gemüse: Winterkohl 12-20 J, Rosenkohl 15-20 J, Blaukraut 15-20 J, Blumenkohl 20-40 J per Stück. Viktualien: Erbsen 20-24 J, Linsen 26 bis 30 J, Kartoffeln 4-5 J per 1/2 kg, 10 frische Eier 75 J, 10 Kalteier 70 J, 1/2 kg süße Butter 1.25-1.30 M, 1/2 kg saure Butter 1.10-1.15 M.

Reutlingen, 21. Jan. Eine in einer hiesigen Selbstweberei beschäftigte, 16jährige Arbeiterin

## Schloß Osterno.

Roman von G. S. Merriman.

(Fortsetzung.)

7. Kapitel.

Karl Steinmetz hob die Feder von dem vor ihm liegenden Papier in die Höhe und rieb sich mit dem Zeigefinger die Stirn.

„Herrgott! Wieviel Scherf! hat denn eine Tonne?“ sagte er laut vor sich hin. „Wie soll ich das herauskriegen? Diese englischen Gewichte und Maße, dieses englische Geld, wo es doch ein Metersystem giebt!“

Während er noch immer darüber grübelte, trat Paul Alex ins Zimmer. Der junge Mann war in Seidestockhose und blickte ziemlich eifrig nach der Uhr.

„Werden Sie zu Hause dinieren?“ fragte er, als Steinmetz sich in seinem Stuhle umdrehte. „Ich speise außer Hause. Ich bin bei Frau Etta Beaumont geladen.“

Steinmetz neigte ernst den Kopf; er sah nicht Paul, sondern das Muster des Teppichs an. Eine kurze Pause entstand, dann sagte Paul mit völliger Einfachheit:

„Ich werde sie wahrscheinlich heute fragen, ob sie meine Frau werden will.“

„Und sie wird wahrscheinlich „Ja“ sagen.“

„Dessen bin ich nicht gar so gewiß“, rief Paul lachend.

Karl Steinmetz blickte ihn an und lächelte.

„Sie haben sie wohl nicht gesehen?“

Steinmetz schwieg, dann sprach er eine Bülge, eine gut überlegte, entschlossene Bülge aus.

„Nein.“

„Wir gehen in die Oper, Loge II, erster Rang; wenn Sie hinkommen wollen, wird es mir ein Vergnügen sein, Sie vorzustellen. Je früher ihr euch kennen lernt, desto besser.“

„Sie sollten eine reiche Partie machen.“

„Warum?“

Steinmetz lächelte.

„Weil jeder es tut, der es kann“, antwortete er. „Da wäre Katharina Lanowitsch; ein Gut, so groß wie das Ihrige, an das Ihrige angrenzend, eine große, russische Familie, ein gutes Mädchen, das — zu haben ist.“

Paul lachte gutmütig.

„Sie sind geneigt, meine zahlreichen, guten Eigenschaften zu überschätzen. Katharina ist ein sehr nettes Mädchen, aber ich glaube nicht, daß sie mich heiraten würde, selbst wenn ich es wollte.“

„Was Sie nicht zu tun gedenken?“

„Gewiß nicht.“

„Dann machen Sie sie sich zum Feind“, sprach Steinmetz ruhig. „Das kann unangenehm werden, aber es läßt sich nichts dagegen machen. Sie wissen ja: ein verheiratetes Weib, — Shakespeare oder die Bibel, ich verwechsle sie immer miteinander. Nein, Paul, Katharina Lanowitsch ist eine gefährliche Feindin. Sie ist seit vier Jahren in Sie verliebt, und Sie würden es gesehen haben, wären Sie nicht ein Narr. Nein lieber Paul, ich fürchte wirklich, daß Sie ein Narr sind. Gott segne Sie dafür!“

„Ich glaube Sie irren sich“, sagte Paul etwas kurz, „nicht bezüglich meiner Nartheit, sondern bezüglich Katharina Lanowitsch.“

Ein feines Rot zog über seine ehrlichen Züge, und er wandte sich ab, um wieder nach der Uhr zu sehen.

„Die Art und Weise, wie Sie von den Frauen sprechen gefällt mir nicht, Steinmetz; Sie sind wirklich ein cynisches, altes Scherf! — Ich sehe Sie also später noch?“

„Ja“, sagte Steinmetz ohne aufzublicken.

So mochte sich denn Paul Alex auf den Weg, sich um die Hand der Dame seines Herzens zu bewerben, und während er sein Haus verließ, empfing jene Dame Herrn Claude v. Chaugoille in ihrem Salon. Die beiden hatten sich seit Wochen nicht gesehen — in der Tat, seit dem Tage, da Etta dem Franzosen gesagt hatte, daß sie ihn nicht heiraten löme. Ihre Einladung zum Diner, in den gewöhnlichen, freundlichen Worten abgefaßt, war der erste Zug in dem Spiele

rin vom benachbarten Gönningen suchte gestern abend in verschiedenen Geschäften Einkäufe, angeblich im Auftrag ihres Arbeitgebers, zu machen. In einer Wurstniederlage wurde ihr bedeutet, daß sie sich geeirt haben müsse, da die Niederlage kein Geschäft mit dem betr. Fabrikanten mache. In einem Kolonialwarengeschäft wurden ihr die verlangten Waren zwar gegeben, doch fragte der Inhaber des letzteren bei dem Fabrikanten, auf dessen Rechnung die Waren bestellt wurden, telefonisch an, wodurch sich der Schwindel sofort aufklärte. Als das Mädchen sich entsetzt sah, warf sie den Korb mit den Waren weg und suchte zu entkommen, sie wurde indessen eingekerkert und ihr Name festgestellt.

**Kißlegg, 20. Jan.** Das Zeppelin'sche Luftschiff wurde durch die Maschinisten und die requirierten Soldaten noch im Laufe des gestrigen Nachmittags vollständig abgedroschen. Das Aluminiumgerüst wurde mit Äxten und Beilen total zusammengeschlagen und zum Umschmelzen hergerichtet. Heute werden die sämtlichen Ueberreste des Luftschiffs auf hiesigem Bahnhof verladen. Das Militär ist gestern abend in die Garnison zurückgekehrt. Graf Zeppelin soll, wie man hört, seine Flugsversuche endgültig aufgeben.

**Bon der bayr. Grenze, 21. Jan.** Der 24jährige Fabrikarbeiter Seb. Lachenmayer in Krumbach wurde als Brandstifter bei dem Brande der Spinnerei und Weberei Krumbach ermittelt und verhaftet. Er hat die Tat bereits eingestanden.

**Ghemitz, 20. Jan.** Öffentliche Ansammlungen, Konzerte, Teilnahme an Straßendemonstrationen und Versammlungen für eine Sympathiebekundung für die russischen Revolutionäre sind hier im Stadt- und Landbezirk verboten worden. Wähler-Versammlungen mit einer lediglich auf die Reichstagswahl bezüglichen Tagesordnung wurden erlaubt. Von diesen finden sechs statt.

**Berlin, 20. Jan.** Der Polizeipräsident warnte mit Rücksicht auf die morgen stattfindenden Protestversammlungen gegen das preussische Dreiklassen-Wahlrecht, die Bevölkerung vor Straßenkundgebungen, da derartige Ausschreitungen mit vollem Nachdruck und nötigenfalls mit den äußersten nach dem Gesetz zulässigen Mitteln entgegengetreten werden würde.

**Berlin, 21. Jan.** Die für heute anberaumten sozialdemokratischen Volksversammlungen, in welchen einheitlich eine Resolution für das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht und eine zweite, welche den russischen Brüdern die tiefste Sympathie ausdrückte, angenommen wurde, verliefen ohne jegliche Störungen. Die Beteiligung an den Versammlungen war eine ganz enorme. Um 11 Uhr waren die Lokale bereits so überfüllt, daß sie polizeilich abgesperrt werden mußten. Die größte Versammlung fand in den Räumen der Brauerei

Friedrichshain statt, woselbst etwa 4000 Personen anwesend waren. Die nächstgrößte Versammlung fand in der Berliner Vordrauerei statt, in der ein Mitglied des Buchdrucker-Gehilfen-Bandes, Rossi, sprach. Auch in Rixdorf waren die Versammlungen äußerst stark besucht, trotzdem kam es nirgends zu Zusammenstößen. Eine große Wählerversammlung fand auch im 4. Wahlkreise im Restaurant Sanssouci statt. Hier sprach Reichstagsabgeordneter Singer ausführlich zu den zwei Resolutionen. Auch hier währte die Versammlung zwei Stunden, ohne daß irgendwelche Störung vorkam.

**Hamburg, 20. Jan.** Die Altonaer Polizei untersagte den Inhabern der Anschlagssäulen die Plakatierung der Aufrufe zum Besuch der Demonstrations-Versammlungen am morgigen Sonntag.

**Hamburg, 20. Jan.** Bis jetzt sind 18 Personen wegen Teilnahme an den Straßen-Krawallen verhaftet worden. In Altona, Planen i. B. und Zwölfan sind die sozialdemokratischen Protestversammlungen gegen das Dreiklassen-Wahlrecht verboten worden.

**Cuxhaven, 20. Jan.** Das Sturmweiser hat auch auf der Uaterelbe schwer gehaust. Ein Segler ist gesunken, ein anderer treibt unter Nothflagge. Das Dentschiff von Pagensand ist losgerissen, weggetrieben und gestrandet. Auf der Maß vor Rottendam wurde der Dampfer Friedrich Krupp von einem treibenden englischen Dampfer schwer beschädigt und mußte nach einem Liegeplatz geschleppt werden. Mehrere Rheinschiffe und kleinere Barken sanken oder wurden beträchtlich havariert. Bei Telt sank ein für Köln bestimmtes Kohlschiff, in Zaltbommel kenterte eine Daggemaßchine.

**Paris, 20. Jan.** In einer gestern abend im Saal der Freimaurerloge Grand Orient unter dem Vorsitz des Akademikers Anatole France stattgehabten überaus stark besuchten Versammlung hielt Jaurès eine Rede über die Konferenz in Algiciras, in welcher er zunächst das Vorgehen Delcassés in der Marokkoangelegenheit aufs schärfste kritisierte. Delcassé habe die im Jahr 1880 auf der Madrider Konferenz anerkannten Rechte der europäischen Staaten verletzt und gegen Deutschland eine herausfordernde und beleidigende Haltung beobachtet. Man müsse eingestehen, daß der Protest Deutschlands gegen die Marokkopolitik gerechtfertigt war; denn Delcassé habe an Taillandier Weisungen gegeben, welche das Protektorat über Marokko, die Abdankung des Sultans und das Monopol Frankreichs bezüglich des Militärs, der Polizei, der Finanzen und des Handels Marokkos bezweckten. Aber auch die deutsche Diplomatie habe eine schwere Verantwortung auf sich geladen; denn anstatt auf die Weisheit und die Friedensliebe des französischen Volks zu vertrauen, habe sie durch ihr schroffes und gewalttames Vorgehen Beunruhigung hervorgerufen.

Delcassé habe durch seine Politik der entente cordiale mit England eine feindselige Spitze gegen Deutschland verleiht. Was die englische Rivalität gegen Deutschland anbelange, so müsse man es als durchaus unrichtig bezeichnen, daß die Industrie Englands von der Deutschlands bedroht werde, denn sie sei gegenwärtig mit Aufträgen überhäuft wie noch niemals zuvor. Nur die englischen Schiffahrtsgesellschaften hätten die deutsche Konkurrenz zu fürchten, und um ihrerwillen hätten die Unternehmer und die ihnen nahestehende Presse Frankreich gegen Deutschland aufgehetzt. Das demokratische Frankreich wolle und brauche den Frieden zum Ausbau seiner Freiheit und zur Entwicklung seiner sozialen Bestrebungen. Die Konferenz in Algiciras müsse eine endgültige und dauernde Lösung bringen. Die marokkanische Frage müsse aus der Welt geschafft werden, damit der Druck und die Unsicherheit, die auf Europa lasten, endlich aufhöre. (Sturm. Beifall.)

**London, 20. Jan.** Aus New-York wird gemeldet: In Washington sei angekündigt worden, daß Frankreich die Ausweisung Taignis aus Venezuela als einen kriegsgegenständlichen Akt auffassen und sofortige Entschuldigung verlangen werde. Präsident Roosevelt richtete eine energische Warnung an Castro.

**London, 20. Jan.** Nach Meldungen aus New-York erregt die Nachricht aus Paris, Frankreich werde sich nicht mit einer Blockierung La Guayras begnügen, sondern Truppen landen, lebhaft Beunruhigung. Eine solche Maßregel würde große Aufregung in der Antion erregen. Wie der Herald meldet, habe ein Regierungserlaß die Ausweisung der Direktoren Jacoux und Bourget von der französischen Gesellschaft in La Guayra anbefohlen.

**Petersburg, 20. Jan.** In Lodz sind jetzt über 400 Revolutionäre verhaftet. Ferner wurde noch ein Bombenlager entdeckt, wobei infolge einer Explosion zwei Personen buchstäblich zerrissen wurden. Täglich treffen neue Truppen ein.

**Petersburg, 20. Jan.** In Moskau wurde gestern ein anarchistisches Komplott gegen den Generalgouverneur Dubassow entdeckt, der bei dem Fest der Wasserweihe einer Bombe zum Opfer fallen sollte. Die Leiterin des Komplotts war eine 25 Jahre alte Dame der hohen Moskauer Gesellschaft, welche verhaftet wurde. Bei ihrer Verhaftung zeigte sie sich derart widersäglich, daß sie durch einen Bojonnetsch eine Verwundung erlitt. Auch ein Student und zwei Studentinnen wurde in derselben Sache verhaftet.

**Wien, 20. Jan.** Nach einer Meldung aus Petersburg stürmten bewaffnete Revolutionäre das Gefängnis für politische Verbrecher in Rinsk, töteten den Direktor und 12 Aufseher und befreiten alle Gefangenen.

**Algiciras, 20. Jan.** In der gestrigen Kommissions-Sitzung wurde der Entwurf der zur Verhinderung des Waffenschmuggels und zur Regelung der Waffeneinfuhr notwendig erscheinenden

gewesen, das gewöhnlich „Bluff“ genannt wird. Claude v. Chauvoilles Annahme dieser Einladung war der zweite Zug gewesen, und jetzt schüttelten diese zwei Personen die Hände, während Paul durch die belebten Straßen seinem Ziele zuweilte.

„Ich mir verziehen worden, da ich zum Diner kommen darf?“ fragte Claude v. Chauvoille unerschütterlich, als der Diener sie allein gelassen hatte.

Etta stand in herrlicher Toilette vor dem Ramin. Sie war mit einer Blume auf ihrer Schulter so sehr beschäftigt, daß sie nicht sogleich antwortete.

„Was soll verziehen werden?“ fragte sie endlich in abweisendem Tone.

Herr v. Chauvoille suchte in seiner anmutigen Weise die Äpfel.

„Mon Dieu! Ein Verbrechen, das keine andere Entschuldigung und Erklärung fordert, als einen Spiegel.“

Sie blickte unschuldig zu ihm auf.

„Einen Spiegel?“

„Ja, den Ihrigen. Haben Sie mir verziehen, daß ich mich in Sie verliebt habe? Das ist, wie ich höre, ein Verbrechen, das Frauen manchmal verzeihen.“

„Es war kein Verbrechen.“ sagte sie. Sie hatte die Räder von Pauls Equipage gehört. „Es war ein Unglück; bitte, lassen Sie uns vergessen, daß es geschah.“

Herr v. Chauvoille drehte seinen zierlichen Schnurrbart, indem er sie scharf anblickte.

„Sie können vergessen.“ sagte er, „aber ich denke daran.“

Sie antwortete nicht, sondern wandte sich ab, um Paul lächelnd zu begrüßen.

„Ich glaube, die Herren kennen einander?“ sagte sie anmutig, nachdem sie ihm die Hand gereicht hatte, und die beiden Männer verbeugten sich. Sie gehörten verschiedenen Nationen an, aber es gab drei Sprachen, in denen sie sich mit gleicher Leichtigkeit verständigen konnten.

„Wo bleibt denn eigentlich Nelly?“ rief Frau Etta. „Sie kommt immer so spät.“

„Wenn ich da bin.“ dachte Herr v. Chauvoille bei sich, aber sagte es nicht.

Bei Tisch wurde die Konversation hauptsächlich von Etta und Herrn v. Chauvoille geführt, der einen großen Vorrat von Epigrammen und glänzenden

Richtigkeiten besaß, die er in einer Weise von sich gab, daß sie wirklich wie Weisheit klangen. Etta war ihm ebenbürtig, indem sie seinen scharfen Wit manchmal abstraf, manchmal sich mit einem silberhellen Lachen begnugte.

Nelly war abwechselnd sehr schweigsam und sehr gesprächig. Wenn Paul und Etta miteinander sprachen, sah sie die beiden nie an, sondern blickte starr auf ihren Teller, ein Glas oder das Salzfäß. Wenn sie sprach, so richtete sie ihre an und für sich recht unbedeutenden Bemerkungen ausschließlich an den Mann, den sie nicht leiden konnte, an Claude v. Chauvoille. Das Mädchen versprach, eine jener Frauen zu werden, die sich spät entwickeln und wie die besten Früchte langsam reifen.

Während der Fahrt ins Opernhaus verhielten sich die beiden Frauen in Etta's zierlicher, kleiner Equipage schweigsam. Etta hatte ihre eigenen Gedanken; sie befand sich auf dem entscheidenden Punkte eines schwierigen Spieles und konnte die Karten, die sie in der Hand hatte, selbst eine Freundin nicht sehen lassen.

In der Loge war das Arrangement bald getroffen. Etta und Paul saßen zusammen im Fond, Herr v. Chauvoille und Nelly in der Ecke der Loge.

„Ich habe meinen Freund Karl Steinmetz gebeten, heute herzukommen.“ sagte Paul zu Etta, als er sich gesetzt hatte. „Er sehnt sich, Ihre Bekanntschaft zu machen. Er ist mein — Premierminister drüben in Rußland.“

Etta lächelte anmutig.

„Es ist sehr freundlich von ihm, daß er mich kennen lernen will.“ antwortete sie.

Sie lauschte scheinbar der Musik, in Wirklichkeit eilte sie im Geiste sechs Jahre zurück.

Sie hatte mit dem dicken, deutschen Philosophen nie viel zu tun gehabt, aber sie kannte ihn zu gut, um sich auch nur einen Augenblick mit der Hoffnung zu schmeicheln, daß er ihren Namen und ihre Person vergessen haben könne. Etta Beaumont war in ihrem Leben noch nie außer Fassung geraten. Dieser kleine Zwischenfall hätte es beinahe zustande gebracht.

„Wann kommt er?“ fragte sie.

„Gegen halb Zehn.“

(Fortsetzung folgt.)



Mahnahmen soweit fertig gestellt, daß er mit einigen Ergänzungen, die in einer heute stattfindenden Sitzung angefügt werden sollen, voranschrittlich am Montag dem Plenum der Konferenz wird vorgelegt werden können. Seine Tendenz geht dahin, bei energischer Bekämpfung des Schmuggels die Schiff-fabrik-Interessen nach Möglichkeit zu schonen. Die nächste Sitzung der Konferenz dürfte deshalb schon am Montag stattfinden. Vormittags empfing Herr v. Radowicz im Hotel Rezia Christina den Besuch des französischen Delegierten Revoll, der ihm sein Beileid zum Tode des Staatssekretärs Freiherrn v. Richthofen ausdrückte.

**Vermisstes.**

Von dem an seinen Wunden gestorbenen und in Cannes begrabenen General Tserpizki werden Urteile über die russische Armee bekannt — er kommandierte in der Mandchurei ein Armeekorps — aus denen, wenn sie wahr sind, die russischen Niederlagen sich erklären. Die „Revue libérale de St. Petersburg“ gibt aus den posthumen Briefen Tserpizkis Mitteilungen, die interessant genug sind. Die Armee war in einem Zustand gebracht,“ schrieb Tserpizki, „wo gute Generale gar nicht aus ihr hervorgehen können. Die Gardeoffiziere waren dank dem Günstlingswesen und der Protektion reichlicher, die obersten Kommandostellen zu erhalten, trotz ihrer notorischen Unfähigkeit und ihrem zu

hohen Alter. Ein solcher 78 Jahre alter Hofgeneral gestand Tserpizki offen zu, daß er in seinem ganzen Leben nicht die Geduld besessen habe, ein militär-wissenschaftliches Buch zu lesen, das sei auch ganz unnötig, es genüge, seine Untergebenen als Sklaven zu betrachten. Ein solcher „Archivgeneral“ in sehr hoher Stellung, überließ die ganze Verwaltung seinem foulen, liebertlichen Adjutanten. In der Mandchurei gab es viele Generale, die nicht mehr reiten und sich kaum mehr auf den Beinen halten konnten. „Unsere Armee“ sagte Tserpizki, „ist auf bürokratischem Weg ein Haufen Sklaven geworden, und die Sklaven geben weder Löwen noch Helben!“ „Unsere Armee ist“, sagt er ein andermal, „unwissend und unpatriotisch. Aus einem ausgehungerten, verlorbenen, gedrückten, in Finsternis erhaltenen Volk hervorgegangen, kann sie keine höheren Ziele kennen.“ Die Armee läßt man fast Hunger sterben, während die Generale im Wohlleben schwelgen. „Als ich 360 Rubel brauchte, für ein dringendes Lazarettbedürfnis, brauchte es 1/2 Jahre, bis ich die Summe hatte; als General K. Kriegsminister wurde, erklärte er, er brauche eine neue Instillation. In drei Tagen stellte man ihm ein Haus auf der Moskwa zur Verfügung, das 1 Million Rubel kostete, und man wies ihm sofort 60000 Rubel für 1 Jahr an zur Heizung und Beleuchtung.“ Derselbe General K. ließ sich eine Yacht auf der Rewa anschaffen und ein Landhaus bei Jalta, dafür war Geld genug da. Zu seinen 32000 Rubel Gehalt nebst

ollem frei, verlangte er noch 8000 Rubel, weil er die finnländische Truppe leite (welche er aber bereits gestrichen hatte). Sein Stabschef erhielt 18000 Rubel und alles frei, dazu strich er in 5 Jahren 50000 Rubel Gratifikationen ein. Freilich wird in den anderen Departements das Geld ebenso verschwendet. Als z. B. Sibjagin Minister des Innern wurde, begann er damit, 500000 Rubel für die phantastische Umaestaltung seines Ministeriums zu verwenden. Warum leben in dem ärmsten aller Länder, in Rußland, wo die Hälfte der Bevölkerung fast Hungers stirbt, die hohen Beamten in Palästen, mit so viel Prunk als der Zar? Ich besuchte einmal den General Gopriwi in Berlin, wie bescheiden wohnte er mit seiner Schwester in der Leipzigerstraße! „Unsere Armee ist seit der Aufhebung der Leibeigenschaft nicht fortgeschritten, im Gegenteil, sie ist ein Haufen Sklaven geworden, die von Bürokraten geführt werden, welche ihrerseits keine andern Sorgen kennen, als wie sie sich ein Vermögen machen, indem sie die öffentlichen Gelder verschleudern. Die Reutereien von Kronstadt, Sebastopol, auf dem Potemkin sind ganz begreiflich, die Mannschaften stehen unter der Menschenwürde und die Bürokraten haben ihren Einfluß verloren. Und diese Zustände werden dauern, bis die Reaktion frei und offen in konstitutionelle Bahnen einlenkt. Das ist der Wunsch aller Patrioteten, Zivil und Militär.“

**Die hungernden Vögel bitten um Futter.**

**Ämtliche und Privatanzeigen.**

**Aufforderung**

**zum Eintritt in die freiwillige Feuerwehr.**

Nach § 3 der Lokalfirenlösordnung sind alle hier wohnenden männlichen Einwohner vom zurückgelegten 20. bis zum vollendeten 50. Lebensjahr, soweit sie nicht eine Ausnahmeberechtigung nachweisen, verpflichtet, entweder der freiwilligen Feuerwehr beizutreten oder eine vom Gemeinderat festzusetzende Abgabe von 2—10 M. pro Jahr zu bezahlen.

Dabei wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Uniformröcke für sämtliche Mannschaften nunmehr von der Feuerwehrlasse beschafft werden.

Feuerwehrpflichtige Einwohner, welche nicht bis zum 1. April d. J. der Feuerwehr beitreten, sind von diesem Tage an verpflichtet, die Abgabe zu entrichten.

Calw, den 19. Januar 1906.

Stadtschultheißenamt.  
Conz.

Oberamt Calw.

Gemeinde Gchingen.

**Vergebung von Bauarbeiten.**

Für die sofort zur Ausführung gelangende Wasserversorgung der Gemeinde Gchingen sollen die Erd-, Beton- und Maurer-Arbeiten an tüchtige Unternehmer vergeben werden und zwar:

	Grabarbeiten	Betonarbeiten u. Maurerarbeiten
Rubr. a Die Quellfassungsarbeiten im Gewand „Beite-Gard“	580 M.	ca. 600 M.
„ b Die Zu- und Verteilungsleitung vom Quellgebiet nach und in dem Ort	6300 M.	2185 M.
„ c Das Reservoir im Gewand „Dorfacker“	780 M.	5260 M.
Zus. —	7660 M.	8045 M.

Der Kostenboranschlag, die Pläne und Akkordbedingungen können auf dem Rathaus dahier einsehen werden, woselbst auch die Angebote spätestens bis zum 3. Febr. 1906 abends 7 Uhr verschlossen mit der Aufschrift

„Bauoffert für die Wasserversorgung für die Gemeinde Gchingen“

portofrei einzureichen sind.

Gchingen, den 20. Januar 1906.

Schultheißenamt.  
Ladner.

Stammheim.

**Brennholz-Verkauf.**



Am Mittwoch, den 24. Januar 1906, kommen aus dem Gemeinwald Abt. Untere Rille, Kuhwald, Hochtannen zum Verkauf:

253 Rm. tannene Scheiter und Brügel, 10 Rm. buchene Scheiter und Brügel, 110 St. buchene und 320 St. tannene Wellen.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Rathaus.

Gemeinderat.

Vorkbezirk Liebenzell.  
Guten Diefelsberg und Liebenzell.

**Reißig-Verkäufe**

am nächsten Donnerstag, 25. Januar, vorm. 9 Uhr, bei der Längenbach-Eiche aus Staatsw. Kirchhalde, hint. Sommerhalde und Glasbrunnen: 12 Flächenlose Nadelreißig geschätzt zu 915 Wellen;

vorm. 11 Uhr oben am Frauenwald auf der Buzinalstraße Diefelsberg-Schwanzenberg aus Staatsw. hint. Hasenrain, Breitacker, Hauswald, Frauenwald, Blach, Zeller,

Hardtebene, Nonnenwagekopf und vord. Mähder: 49 Flächenlose Nadelreißig geschätzt zu 5000 Wellen.

Der auf morgen Dienstag anberaumte Verkauf

findet nicht statt.

Gerichtsvollzieher Piedermaun.

An- u. Verkauf von Staatspapieren,

**Emil Georgii**

Hypotheken-Bank-Pfandbriefen etc.



Tiefbetrübt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter, treubeforgter Gatte, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Friedrich Thüringer**

nach langem schweren Leiden, jedoch unerwartet rasch sanft verschieden ist.

Beerdigung Dienstag Nachmittag 2 Uhr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen die tieftrauernde Gattin:

Julie Thüringer, geb. Dierlamm.

Familie Sortenmacher Dierlamm.

**Hochzeits-Einladung.**

Freunde und Bekannte beehren wir uns zu unserer am Samstag, den 27. ds. Mtz., stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum „Stern“ in Calw freundlichst einzuladen.

Hubert Reiser,

Anna Wagner,

Briefträgers Tochter.

**Epan. Orangen,**  
Tafel-Apfel pr. Pfd. 20 s,  
**Melange-Marmelade**  
per Pfund 25 s,  
**amerik. Dampfäpfel,**  
**größte serb. Zwetschgen,**  
**Datteln, Feigen, Nüsse**  
empfiehlt  
**Albert Haager.**

**Alte Feldtauben**  
hauptsächlich blaue und schwarze kauft jeder Zeit zu höchsten Preisen. Man verlange Preisliste.  
Julius Mohr jr., Ulm a. Donau.

**In der Druckerei d. Bl.**  
sind folgende Formularien für den tägl. Gebrauch vorrätig zu haben:  
Rechnungsblanquettes,  
Quittungen,  
Wechsel,  
Schulds- und Bürgscheine,  
Mietverträge.



# Warenhaus Geschwister Aleemann

Lederstraße 98 Calw Lederstraße 98.

## Grosser Inventur-Ausverkauf.

### Serie I Kleiderstoffe

früher 1.- bis 1.10 jetzt 75 Pfg.

Serie II " 1.50 bis 1.80 jetzt 120 "

Serie III " 2.- bis 2.50 jetzt 160 "

### Blousenstoffe

früher 150 bis 220 jetzt 125 Pfg.

Schwarze Kleiderstoffe speziell für Konfirmanden

früher 140-160-250 jetzt 1-120-150

Bettzeug, früher 55-60 Pfg., jetzt 45 Pfg.

Schürzenstoffe, früher 45 Pfg., jetzt 35 Pfg.

Schürzenstoffe, früher 80-85 Pfg., jetzt 65 Pfg.

Belour für Blousen und Kleider,

früher 60-65 Pfg., jetzt 45 Pfg.

Unterrockspanelle, früher 55, 60 u. 75, jetzt 45, 50 u. 65 Pfg.

Einen großen Posten Herren-Anzüge zum Ausfuchen früher 18-20 Mark jetzt 12 Mark

Einen großen Posten Unterröcke (Zuch) früher 6.50-7.50 Mark jetzt 4-4.50 Mark

Sämtliche Artikel unseres Warenlagers sind während dieser Zeit dementsprechend billiger.

Einzelne Reste, Buckskin, Kleiderstoffe zu Spottpreisen.

Niemand versäume diese nicht leicht wiederkehrende Gelegenheit.

Den Herren Kollegen, sowie der Einwohnerschaft von hier und Umgebung beehre ich mich anzugeben, daß ich die Niederlage der bestbewährten

### Sinner Hefe,

welche in Triebkraft und Haltbarkeit unübertroffen, übernommen habe und sichere ich meinen verehrl. Abnehmern stets beste Bedienung mit fettscher Ware zu.

Um genigten Zuspruch blüht

Ludwig Haisch, Bäckerei, Liebenzell.

### Vieh-Versteigerung.

Der Unterzeichnete bringt infolge Wegzugs am Dienstag, den 30. ds. Mts., auf dem Gute Dammhof, Station Riechen bei Eppingen (Baden) von vormittags 11-1 Uhr:

ca. 20 Stück Fettvieh und

von nachmittags 2 Uhr ab:

ca. 50 Stück erstklassige, hochtrachtige, prima Holländer Milchröhe, sowie 2 holl. Zuchtbullen

im öffentlichen Aufsteich gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf. Das Gut ist etwa 20 Minuten von der Bahn entfernt und liegt an der Strecke Eppingen-Strödel. Liebhaber ladet höf. ein

Hans Diehner, Gutspächter auf Dammhof.

### Massage

in und außer dem Hause. — Gute Empfehlungen.

Frau B. Jehle, Lederstraße 167 I.

### Knorrs

anerkannt vorzügliche Fabrikate

wie Knorrs Hafermehl, Haferflocken, Grünkernextrakt, Knorrs Erbswurst, Tapioka, Knorrs Maccaroni, Marke „Hahn“ und „7 Schwaben“ sind frisch eingetroffen bei

J. Karch Witwe.

Einige jüngere, willige

### Arbeiter

sucht G. Wörner, Färberei.

### Gründlichen Unterricht

in Klavier, Violine und Blasinstrumenten erteilt G. Wohlgenuth, städt. Musikdirigent, Liebenzell, z. Zt. am kgl. Konservatorium für Musik in Stuttgart.

### KESSLER SECT

FEINSTE MARKE.

G. KESSLER & Co. Gegründet 1828. Kgl. Würt. Hofl. 24 erste Auszeichnungen. ESSLINGEN.

Älteste deutsche Sektellerei.

Zu haben bei:

Emil Georgii } Calw.  
Apotheker Th. Hartmann }  
Th. Wieland, Alte Apotheke }  
C. F. Grünenmai jr., Delikatessenhdlg. }  
Louis Scharpf } Liebenzell.  
Apotheker C. Mohl }

### Fruchtpreise:

Calw, 20. Januar 1906.

Retten	8 50	8 50	8 50
Gerste	7 90	7 84	7 60
Dinkel			
Saber			

Verwenden Sie zum Einfeilen Ihres Schuhzeuges - nur

# Tranolin

dieses beste Präparat macht das Leder weich, wasserdicht u. dauerhaft. Fabrikant: Carl Gentner, Eppingen.